

26. Juli 1922.
Freunde,
Sandwirt,
Schwager,
Schwerm, in Ge-
on nahezu 71 Jahren
ist.
verbliebenen:
Dobner, geb. Fischer,
le.
Mittag 2 Uhr.

weiter.
Anladung.
Freunde, Bekannte
am
Juli 1922
in Pfingweiler
feier
Bitte, die als per-
men zu wollen.
ler,
anzüchters in Anbach.
orn,
hählers in Pfingweiler.
Feldrennach.

Bauern.
Anladung.
Freunde und Be-
Juli 1922
in Langenbrand
feier
er Bitte, dies statt
Vollarbeiter,
Bischoff, Langenbrand.
en,
en, Staatsholzhauser.
2 Uhr.

Arbeit
en,
erlen in Colliers
die Enztälgergeschäfte.
Geflügel!
Bauern, alte Hühner,
Häuser und junge Enten
atal, Wildbad,
Geflügelhandlung.

immermädchen,
schon in bess. Häuser
lung hatte und über gut
gnisse verfügt, so sofortigen
tritt gesucht.
rau Kommerzienrat H.
tsruhe, Eisenlocherstraße 25.

Seit 1872 ist
Tisch in Neuert. 10
Tisch die Post
in Ost- und Chramts-
wahr, sowie im sonstigen
allgemeinen Verkehr. 2 06.
mit Postbestellgeld.
In Fällen von höherer Be-
weh steht kein Anspruch
auf Vorkauf der Zeitung
auf zur Rückzahlung des
Bezugspreises.
Bestellungen nehmen alle
Buchhändler, in Neuenburg
sowie die Ausdräger
jedenzeit entgegen.
Korrespondenz Nr. 24 bei der
C.S. Buchhandlung Neuenburg.

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung. Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenburg.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Druck und Verlag der C. Meichler'schen Buchdruckerei (Inhaber D. Strom), für die Schriftleitung verantwortlich D. Strom in Neuenburg.

Anzeigenpreis:
Die einseitige Zeile ab
deren Raum 1. Beleg 2.50 M.
an der Hand des Lesers 2. — M.
einseitig. Inseratenpreise.
Kollektivanzeigen 100 Proz.
Zuschlag. Chiffre u. Ad-
ressen 150 J. Re-
klame-Zelle 8 M.
Bei größeren Aufträgen ent-
sprechender Rabatt, der im
Falle des Nachverlebens
hinzufließt, ebenso wenn
Zahlung nicht innerhalb
4 Wochen nach Rechnungs-
datum erfolgt.
Fernsprecher Nr. 4.
Für telefonische Aufträge
wird keinerlei Gebühr über-
nommen.

Nr. 175. Neuenburg, Samstag, den 29. Juli 1922. 80. Jahrgang.

Politische Wochenrundschau.

Der Verfassungskonflikt zwischen der Reichsregierung und Bayern, der zur Zeit die gesamte öffentliche Meinung Deutschlands beschäftigt, ist hervorgegangen aus der Weigerung der bayerischen Regierung, das am 2. Juli verabschiedete Reichsgesetz zur Schaffung der Republik durchzuführen, ferner aus dem Erlaß der bayerischen Landesgesetzlichen Verordnung, die dieses Reichsgesetz ablehnt. In Berlin bezeichnet man diese Verweigerung der bayerischen Regierung als verfassungswidrig und unzulässig mit der Behauptung, es sei nicht anzunehmen, daß ein einzelnes Land sich dem verfassungsmäßig erklärten Reichswillens des deutschen Volkes widersetze. In Bayern ist man anderer Ansicht. Man will dort zwar trenn am Reichsgesetz festhalten, sich aber die kaiserlichen Rechte von Selbstbestimmung, die die revolutionäre Verfassung noch übrig ließ, nicht vollständig nehmen lassen, wie es beispielsweise in Würtemberg geschah, wo die Beamten der Verfassungsausschüsse und die jetzt zur Reichswehrverwaltung degradierte General-Intendant der württembergischen Staatseisenbahnen ein Mitglied fingen ließen. Die Sozialdemokratie ist bereits mit Verfassungskonflikten gegen Bayern auf den Plan getreten. Streik und Boykott sind aber keine vernünftigen Mittel; mit ihnen kann man auch die Errungenschaften der Revolution auf die Dauer nicht sichern. Auch von der Ausrufung einer Republik Franken, die der Württemberg Nordbayerns, ist wieder einmal die Rede. Die Sozialdemokratie in Nürnberg und drum herum hat schon vor einem Jahre mit diesem Gedanken gedankelt. Der Verfassungskonflikt ist noch nicht zu Ende. Auf keinen Fall darf es dazu kommen, daß die Reichsregierung durchbrochen wird. Bayern wird schließlich nachgeben, wenn auch das Reich ungenötigt sein wird. Aber solche läbliche Erscheinungen entstehen, wenn man in Berlin Gesetze macht, die den in der Verfassung begründeten Grundgesetzen wahrer Demokratie im Wege stehen und dem wilden Trachten nach der Errichtung einer Klassenherrschaft gegenüber sich verhalten. Auf diese Weise wird nicht bloß für Bayern, sondern auch für andere Teile des Reichs die Verfassung nicht zu verachten, bedeutet ein schweres Verbrechen. Der Reichstag wird sich wohl, falls es schon jetzt zu einer Generaldebatte über den Staat kommen sollte, auch mit diesen Dingen beschäftigen müssen. Es ist aber wahrscheinlich, daß die Generaldebatte bis in den Herbst hinausgeschoben wird und daß die kurze Tagung vor den Ferien sich auf die wichtigsten Arbeiten beschränkt mit Ausnahme natürlich des Zweitsitzens der Reichsversammlung, bei dem es um den Reichstag eines von beiden geht: Entweder hat der Reichstag seine Befugnisse zurückzugeben, dann muß dieser von der Reichsversammlung beauftragt werden; oder es geht weiter, dann ist es ein zweites Mal wie früher bei seinen Angriffen gegen den Reichstag, dann ist er sowohl als Mitglied bei der Reichsversammlung erledigt. Ein ausgezeichnetes Mitglied hat der Reichstag verloren: Der ehemalige Finanzminister Liebig ist in den letzten Monaten eines brüderlichen Leidens erlegen, viel zu früh und unter der aufwändigen Trauer nicht ohne seine Partei, seinen Fleiß und seine reifen Bemerkungen zu schätzen wissen. Er war der letzte Reichspräsident, der sich für die Reichsregierung einsetzte, und sein Kabinett am Bord der revolutionären Revolutionen noch bereitete. Auch der Reichstag des Jahres nimmt an den letzten Beratungen des Reichstags nicht teil, weil er seine Erholung nicht unterbrechen will. Umso erfreulicher ist aber die Gewissheit, daß die Erholung des Reichstags nicht aufgegeben wird, sondern daß wir mit Recht hoffen dürfen, ihn bald wieder mit neuen Kräften an der Spitze seines früheren Amtes zu sehen. Wir geben Ihnen entgegen, in denen wir stark Rührung brauchen. Die fürchterliche Lernerregung, die sich auch wieder das Reichstag in ihren Strahlen getroffen hat, scheint immer noch keine Grenze zu haben und ist deshalb in ihren Folgen unvorstellbar.

Bei alledem hat sich der Druck der Entente noch keineswegs vermindert. Frankreich widersteht hartnäckig allen Versuchen Englands, einige Vermittler in das Verhältnis gegen Deutschland einzuschleusen. Eine Konferenz zwischen Poincaré und Lloyd George auf englischem Boden steht aber doch bevor. Wie es heißt, will Lloyd George die völlige Rückkehr des rechten Rheinufers, eine Revision der deutschen Reparationszahlungen und die Gewährung einer internationalen Anleihe. Wie weit es ihm damit ernst ist, muß nach den früheren Erklärungen mit ihm dahingestellt bleiben. Vielleicht ist es ihm mehr um ein Entgegenkommen Frankreichs im nahen Osten zu tun, wofür dann Deutschland die Bede bezahlen muß. Ein Moratorium jedoch von mehreren Monaten ist nicht gesichert, so hart auch die Bedingungen sind. Die Auslieferung einer internationalen Anleihe sind noch recht gering. Daher gibt es ein zuverlässiges Barometer, den Dollarkurs. Dieser gibt ein Bild von 500 und darüber hält. Die Leute, die sich denkwürdig das Verhältnis zwischen der deutschen und amerikanischen Salute festhalten, müssen es wissen, wenn die Anleihe nahe bevorsteht, und würden ihre Wissenhaftig alsbald durch eine Beobachtung des Dollarkurses zum Ausdruck bringen.

Deutschland.

München, 28. Juli. Die durch die Presse des In- und Auslandes gegangene „Vorwärts“-Melung, daß infolge der innerpolitischen Spannung ein plötzlicher Fremdenstrom aus Bayern eingedrungen sei, wird von der Münchener Fremdenpolizei mit der Feststellung demontiert, daß noch nie, seitdem das Münchener polizeiliche Fremdenamt besteht, eine so starke Fremdenzunahme zu verzeichnen war, wie in den letzten zwei bis drei Tagen. Dasselbe Bild zeigen die aus ganz Bayern einströmenden Fremdenarten.

Berlin, 28. Juli. Die der kommunistische Halleische „Klassenkampf“ mittel, wird der nächste kommunistische Parteitag am 30. Oktober in Halle stattfinden. — Wie die Telegramm-Agenturen von zuverlässiger Seite erfährt, ist gestern der Schriftsteller Dr. Stein von Burg Soaled vom Untersuchungsrichter in Berlin wieder auf freien Fuß gesetzt worden.

München in Erwartung des Vermittlungsschreibens.

München, 28. Juli. Mit begrifflicher Spannung erwartet man hier den Sonderkurier des Reichspräsidenten, der den Brief an den bayerischen Ministerpräsidenten überbringen soll. Da der Berliner Zug gegen 9 Uhr in München eintrifft, glaubt man, daß gegen 11 Uhr der Kurier im Ministerium des Reichspräsidenten den Brief überreichen werde. Es ist sicher, daß der Ministerpräsident nach Kenntnisnahme sofort das gesamte Staatskabinett und auch die Fraktionen, die hinter der Regierung stehen, benachrichtigen wird. Ob die bayerische Regierung und die Regierungskoalition sich entschließen wird, eine Veröffentlichung des Briefes des Reichspräsidenten vorzunehmen, steht dahin. Wünschenswert wäre es, damit die Öffentlichkeit volle Klarheit erhält. Selbstverständlich kann nur die bayerische Regierung eine Veröffentlichung des Briefes vornehmen. Vom Reichspräsidenten aus wird diese kaum erfolgen, da ja die Veröffentlichung in der Hand des Adressaten liegt und die Veröffentlichung durch den Absender eine Art Mißtrauen gegen den Adressaten bedeuten würde. Da sich in dieser wichtigen Angelegenheit weder Regierung noch Regierungskoalition in ihren Beschlüssen überlassen werden — es sei denn, daß der Brief des Reichspräsidenten keinerlei Ausweg läßt — so wird wahrscheinlich die Entscheidung erst im Laufe des morgigen Tages fallen.

Beachtenswert ist, daß die heutigen Morgenblätter, auch die demokratisch eingestellten „Münchener Neuesten Nachrichten“, den bayerischen Senat beim Staatsgerichtshof zum Schutze der Republik ablehnen. Das Blatt heidet keine Ablehnung in die Form eines fast die ganze erste Seite füllenden offenen Briefes an den Reichspräsidenten. Dieser offene Brief enthält darin, daß er den Reichspräsidenten, den Reichskanzler und den Reichstag daran erinnert, daß in den Verfassungsartikeln von Staat und Eisenbahn Reichspräsident und Reichskanzler ihre Amtsbefugnisse und die Nationalversammlung in Weimar ihren einstimmigen Beschluß dahin gegeben haben, daß die Habsburger der Länder unangeführt bleiben sollen. Der entscheidende Passus in diesem offenen Brief lautet: „Die übergrößen Weidheit des bayerischen Volkes würde es nicht verzeihen, wenn eine demokratische deutsche Republik, die es nach ihrer Verfassung als ihre Hauptaufgabe anstrebt, das Reich in Freiheit und Gerechtigkeit zu erneuern und zu festigen, keine Achtung vor den Staatsverträgen und wohlgegründeten Rechten der Einzelstaaten zeigen würde.“

Kein Abwehrstreik gegen die bayerische Obdossition.

Berlin, 28. Juli. Der Allgemeine deutsche Gewerkschaftsbund und der Abend wenden sich in einer Erklärung gegen die Behauptung, daß der gewerkschaftliche Aktionsausschuss zur Abwehr der bayerischen Obdossition sich mit der Proklamierung eines Generalstreiks und der Verhängung von Kohlen- und Verkehrsperre befaßt haben soll. In all dem sei kein wahres Wort. Die Gewerkschaften würden nach dem die weitere Entwicklung der Dinge verfolgen, um die ihnen anvertrauten Arbeitnehmerinteressen wahrzunehmen. In diesem Augenblick aber habe die Reichsregierung allein als die alleinige berufene Exekutive für die Befreiung der bedrückten Reichsgewerkschaft das Wort. Die Zentrale der kommunistischen Partei Deutschlands heft in der „Roten Fahne“ ununterbrochen weiter gegen „Die Reichsregierung“. Auch heute veröffentlicht die Zentrale einen Aufruf an das deutsche Proletariat, in dem die zur Bildung von Arbeiterwehren auferfordert und den Rücktritt der bayerischen Regierung von Reich und Reichspräsident vor den Staatsgerichtshof verlangt.

Sonderkurier über politische Fragen und Probleme.

München, 28. Juli. Der führende amerikanische Finanzpolitiker Frank Vandervell sprach sich in einer Unterredung mit einem Münchener Pressevertreter sehr offenherzig über die Unmöglichkeit einer Verständigung zwischen Lloyd George und Poincaré aus. Er meinte der Ansicht zu sein, daß zwischen diesen beiden Exponenten niemals eine Brücke sich werde schlagen lassen. So bleibe nur eine gewalttätige Lösung und Ueberwindung, und das sei die Revision des Friedensvertrages von Versailles. Amerika ist weder französisch, noch deutsch-anhänglich. Amerika will keines Volkes und keines Landes Feind sein. Aber dort, wo moralische Führerschaft fehlt, dort kann auch Amerika nicht helfen, moralische Führerschaft in weitestem Sinne des Wortes.

Ueber den Verfassungskonflikt Berlin-München äußerte er sich wie folgt: Es haben sich auf beiden Seiten Anstrengungen gegenüber, die bayerische Regierung vertritt mit aller Treue und Festigkeit ihren Standpunkt, die Reichsregierung den ihrigen. Das es zum Ausbruch zwischen Berlin und München kommen könnte, halte ich für ausgeschlossen. Wenn man die verantwortlichen Herren in Berlin und jene in München hört, so muß man objektiv sagen, daß beide von überzeugenden Grundätzen ausgehen, und gerade deshalb wird es sich ermöglichen lassen, daß eine Ueberbrückung erfolgt. Ich habe, bemerke er, gerade heute wieder aus meinen Reden im Ministerium des Reichspräsidenten und im Reichswirtschaftsministerium die feste Ueberzeugung gewonnen, daß die bayerische Regierung nicht um der Monarchie und monarchistischen Strömungen Vorlauf zu leisten, ihre letzten Schritte unternommen hat, sondern lediglich um Bayern als Staat zu erhalten und um für die bayerischen Habsburger alles, was in ihrer Kraft liegt, zu tun. Mit der gleichen Offenheit sage ich aber auch, daß ich nicht glaube, — und das sage ich auf Grund meiner persönlichen Eindrücke in Norddeutschland — daß im Norden Deutschlands der Weg für eine habsburgische oder sozialistische Regierung frei ist. Die industriellen Bezirke und Städte Deutschlands werden im kommenden Herbst und Winter von schweren Unruhen nicht verschont bleiben, ob die Regierung in Berlin stark genug sein wird, dieser Unruhen Herr zu werden, das kann ich weder mit Ja noch mit Nein beantworten. Bezüglich des Ausbleibens der amerikanischen Finanzhilfe bemerkte er, der Grund liege darin, weil in Deutschland, mehr

noch, weil in Europa keine moralische Führerschaft vorhanden ist. Das europäische Problem läßt sich nicht leicht greifen. Was würde es nützen, wenn dem europäischen Wirtschaftsleben finanzielle Injektionen durch keine Anleihen gegeben würden, das wäre zwecklos. Amerika wird sich so lange zurückhalten, bis eine Lösung gefunden ist, dann aber wird es eine kolossale Anleihe bieten. Vorher nicht.

Die Berliner Presse zur Aktion des Reichspräsidenten.

Berlin, 28. Juli. Durch den Brief des Reichspräsidenten an den bayerischen Ministerpräsidenten Grafen Lerchenfeld ist, wie die Blätter schreiben, der Konflikt zwischen dem Reich und Bayern in ein neues Stadium getreten. — Die „Germania“ sagt, aus der Vermittlungsalition des Reichspräsidenten geht deutlich hervor, daß man in Berlin bestrebt sei, auf einer Basis der Verständigung die Krise beizulegen. Es bestehe Hoffnung, daß der begründete Schritt des Reichspräsidenten zu einem Erfolg führe und der innere Frieden, der uns so dringend nottue, gewahrt bleibe. — Das „Berliner Tageblatt“ führt aus, im Gegensatz zu dem Vorgehen des bayerischen Kabinetts, das die Reichsregierung ohne vorherige Benachrichtigung vor vollendete Tatsachen gestellt habe, sei das Vorgehen des Reichspräsidenten in der Form überaus konziliant. Man dürfe erwarten, daß die Stimme des Reichspräsidenten, dessen Ansehen auch in Bayern unbestritten sei und auf dessen Einfluß und Bedeutung gerade für die bayerische Frage auch Graf Lerchenfeld in seiner Landtagsrede hingewiesen habe, Gehör finde, wenn er jetzt in einer ersten Frage der Reichsregierung ablehnt aller Parteinteressen als Repräsentant des Deutschen Reiches das Wort nehme. — Die „Westfälische Zeitung“ will sich den Inhalt des Schreibens des Reichspräsidenten mitteilen können, daß in dem Brief der große Ernst der Situation dargestellt werde, der durch die bayerische Verordnung geschaffen worden sei.

Der Fehlbetrag bei der Post.

Berlin, 28. Juli. Nach dem vorläufigen Abschluß des ordentlichen Haushalts des Reichsoberfinanzministeriums für 1921 betragen die Einnahmen 10,287 Milliarden, während sich die Ausgaben auf 13,222 Milliarden Mark belaufen. Hierdurch stellt sich der Fehlbetrag auf 2,935 Milliarden Mark, das bedeutet gegenüber dem Haushaltsanlaß für 1921 von 3,868 Milliarden Mark, eine Verbesserung von 833 Millionen Mark. Der Fehlbetrag ist demnach wesentlich geringer, als bei Aufstellung des Haushalts für 1921 und seiner Nachträge angenommen wurde.

30 Millionen Mehrausgaben.

Berlin, 28. Juli. Das vom Reichstag auf Initiativantrag beschlossene Gesetz über die Erhöhung der Tagesgehälter der Abgeordneten wurde genehmigt. Danach erhöhen sich die Ausgehenden monatlich von 5000 Mark auf 10,000 Mark, im Jahre also von 60,000 auf 120,000 Mark für einen Abgeordneten. Die Aufwandsentschädigung des Reichstagspräsidenten wird von 60,000 auf 140,000 Mark erhöht. Dadurch wird eine Mehrausgabe von 30 Millionen Mark erforderlich, welche der Reichstag genehmigte.

Ausland.

London, 28. Juli. Lloyd George bestätigte im Unterhaus, daß die Infanterie mit Poincaré von der Lösung der italienischen Kabinettkrise abhängig sei.

Forderungen des britischen Gewerbes zur Reparationsfrage.

Berlin, 27. Juli. Aus London kommt eine interessante Meldung über die Stellung des britischen Gewerbes zur Reparationsfrage. Die nationale Vereinigung von Kaufleuten und Fabrikanten hat in mehreren Beschlüssen folgende Forderungen aufgestellt: Deutschland soll so viel Rantah auf seine Reparationszahlungen gewährt werden, daß es in die Lage versetzt wird, seine Staatsfinanzen wieder in Ordnung zu bringen. Die Darverpflichtungen, die der Versailler Vertrag Deutschland auferlegt, sollen endgültig auf eine Zahl festgelegt werden, die Deutschland wirklich zahlen kann, und um zu dieser Feststellung zu gelangen, soll die Bankierkonferenz ihre Untersuchungen wieder aufnehmen. Und schließlich: Die Einfuhrzölle sollen sehr verringert oder ganz aufgehoben werden.

Entschlüsse des Friedens-Kongresses zur Wiederherstellung des europäischen Friedens.

London, 27. Juli. In der gestrigen Vormittagsung des internationalen Friedenskongresses wurde eine Anzahl eingehender Entschlüsse angenommen, in denen erklärt wird, die wirtschaftliche Wiederherstellung Europas erfordert folgende Maßnahmen: Detachierung der Reparationszahlungen, Zurückziehung der Besatzungsarmee von Rhein, Rückgabe des Saargebietes an Deutschland und Wiederherstellung der französischen Bergwerke, Verteilung der Bedingungen, die den internationalen Handel und Wandel fördern. Annulierung der gegenseitigen Schulden, Einstellung der Rüstungen durch ein allgemeines Abkommen, Ausgestaltung des Völkerbundes, Befreiung einer internationalen Anleihe, damit das Werk der Wiederherstellung Europas in möglichst kurzer Frist beendet werden kann. Durchsicht aller Friedensverträge durch den Völkerbund. Jede Nation muß das Recht des russischen Volkes, sich selbst in seiner eigenen Weise zu regieren, anerkennen; das russische Volk muß seine Fortschrittsbestrebungen anerkennen, Gewährung ausreichenden finanziellen Beistandes an das russische Volk, damit es in den Stand gesetzt wird, die ihm durch den Krieg und vor allem nach dem Krieg zugefügten Schäden wieder herzustellen.

Todesstrafe wegen Disziplinarvergehen in Sowjetrußland.

Das Krontribunal revolutionäre Militärtribunal hat einen Prozess gegen 36 Jünger der Militärischen Roten Karte ver-

handelt, die sich geweigert hatten, am Bekehrungs teilzunehmen und hat diesen in die Regimenter abgeschickt werden wollen. Fünf Angeklagte wurden nach der „Sowjetika“ vom 18. Juli zum Tode durch Erschießen verurteilt, die anderen Angeklagten erhielten verschiedene Freiheitsstrafen. Man sollte meinen, daß es sich hier um schwerere Vergehen, als um die einfache Weigerung, die Bekehrung zu befehlen, gehandelt hat. Vielleicht ist hier wiederum von den Bolschewisten eine Aufstandsbewegung im Keime unterdrückt worden. Jedenfalls ist das Urteil wiederum ein Beweis, daß die Bolschewisten nicht weniger als fanatical sind, was sie nicht daran hindert, den bürgerlichen Staaten heiss Bestialität, Unmenslichkeit und Verbrechen vorzuwerfen.

Französische Gerüchten an russischen Kriegsteilnehmern.

Aus St. Petersburg wird geschrieben: Während des Weltkriegs verlangte Frankreich, obgleich die Lage an der russischen Front für die russische Heeresleitung keineswegs günstig war, daß mehrere hunderttausend russischer Truppen nach Frankreich geschickt würden, um die wankende französische Front zu halten. Mit Beginn der russisch-deutschen Friedensverhandlungen wurde die Lage der russischen Verbündeten in Frankreich wenig beneidenswert. Aus Wut darüber, daß Russland in separate Friedensverhandlungen eintritt, begannen Frankreich die russischen Truppen auf seinem Territorium in jeder Art und Weise zu schikanieren, wobei es vor Massenerschießungen, Verhaftungen, Demütigungen und Gewalttaten schämlicher Art nicht zurückschreckte. Hunderte russische Truppenteile wurden nach Alger geschickt, wo sie unter den furchterlichsten Lebensbedingungen ein entsetzliches Dasein fristeten. Nachdem nun diese unglücklichen Russen allmählich in ihre Heimat zurückgeführt sind, ist in Russland der Gedanke aufgekommen, alle ihre Verlebnisse in einem Buche zu schildern und an Hand von einwandfreien Belegen die Unmenslichkeit der französischen Regierung und den jüdischen „Ebeln“ der „granation“ zu enttarnen. In der „Kosak“ „Krawda“ vom 14. Juli findet sich ein Aufruf eines russischen Kriegsteilnehmers an alle aus der französischen Duld zurückgeführten Kameraden. Die Sowjetregierung wird sicher die nötige Entschlossenheit besitzen, das Material zu veröffentlichen, denn sie kennt nicht die unbegreiflichen Rücksichten, die man in Deutschland in dieser Hinsicht hegt. Indem Deutschland diesen Teil seiner Archive ausschließlich hütet, trägt es dazu bei, daß Frankreichs moralischer Untergang noch nicht in allen Teilen der Welt erkannt ist.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Sonntagsgedanken.

Licht wird wieder werden...

Befragt sei die Armut, die uns alles nahm, was uns den wahren Mangel unsres Lebens verhält, die uns befreit von säkularer Bindung und unedlen Schein. In diesem schmerzlichen Brand bleibt nicht, was nicht echt ist bis ins Innerste. Ohne Mut und Verdrängung leben wir da, kein Volk mehr, nur eine Menge ohne Gott, ohne Liebe, ohne Feind und Freund. So suchen wir in unserer Armut nach neuen Formen, die uns zusammenfügen sollen zu neuer Gemeinschaft. Und wir denken uns über dem dunklen Braunen der Vergangenheit, aus dem die Bilder des Lebens aufspringen, das kam und ging. Und wir rufen und fragen, was kommen soll.

Sollen wir nicht lieber eine Weile auf Wohlstand und Glanz verzichten, um in aller Armut und Stille den Grund zu legen, aus dem der deutsche Baum erwachen soll? Kasset uns nicht hasten, sondern viel Geduld haben! Kasset uns zunächst ein deutsches Volk werden, auf daß wir uns nicht wieder an Staat und Wirtschaft verlieren, sondern ein stilles und feilich Herr sein können unsres Staates und unsrer Wirtschaft! Und wenn es lange dauert, verzweifelt nicht — auch unter fremder Herrschaft und Ausbeutung können wir ein Volk werden, ja gerade noch mehr; denn Mut und Reichtum erdrückt, Leid und Armut erweckt die Seele.

Licht wird wieder werden
nach diesen dunklen Tagen;
laßt uns nicht fragen,
ob wir es jeht —
es wird geschehn.

Matth. Claudius.

Neuenburg, 29. Juli. In einer hiesigen Bürgerfamilie bot gestern eine Bauerstreu aus dem Bezirk Bauernbutter an, das Eiweiß zu 100 Mark. Auf die Bemerkung, daß solche Preise nur Kriegsgewinnler zahlen können, erwiderte die Frau, dann gebe sie mit der Butter eben nach Pforzheim. Welche Verlogenheit, gepaart mit verwerflichem Mammonismus! Und so soll es in vielen Stadt und Land besser werden.

Im Himmelmoos.

Von Hermann Schmid.

32. (Nachdruck verboten.)

Widder vollendete nicht, denn das Gasthaus war erreicht, aus welchem ihm die Lante eifrigen Gesprächs, zeitweise mit lauten Lachen untermischt, wie grüßend entgegenkamen. Es war allerdings nicht um die Zeit, zu welcher die Dorfbewohner sich dabeisitz einzufinden pflegen, aber die Bauern hatten heute eine Beratung wegen eines Beleges zu pflegen, den das Landgericht gebaut haben und gegen welchen man sich streiten wollte. Deshalb war die Stunde nach dem Mittagessen zur Zusammenkunft gewählt worden, und an ein paar zusammengeschobenen Tischen saßen die Berater hinter ihren Krügen bedächtig beisammen, während in einem Vorderstübchen ein paar jüngerer Bursche sich aufhielten, deren Ausschsehen verriet, daß sie zu jener Art von Stamm- und Wandergästen gehörten, die selten in einem Wirtschaftshaus fehlen und die man gewöhnlich Tagelöhner nennt, wenn sie noch nicht völlig zu Lumpen und Bettelgeiern geworden sind. Sie hatten eine Zither vor sich auf dem Tisch, auf der sie herumklümperten, unbekümmert um die wichtigsten Gespräche der Bauern, die sich ihrerseits auch nicht daran stießen, wenn sie und die Zither und Gesang etwas laut wurden, und besonders die Kellnerin, eine berbe, lebfrische Dirne mit roten Backen und Lippen und ein paar überausigen Naselknäueln, mit unvershaltener Stimme Schnaderhüpflern sang.

Einer der Burschen war Fazi, der Mauer. Er trug eine hellblaue Soldatenjacke, von welcher der Kragen als militärisches Abzeichen losgetrennt war; er mochte dem Krug bereits wieder zugespochen haben, denn er war ausgelassen lustig und schon der Grenze nahe, wo die Erregung des Trunks in Betäubung überzugehen anfängt. Widder war eingetreten und hatte mit leichtem Grinsen an einem leeren Tische in der Nähe des Ofens Platz genommen. Mit seinem Eintreten war es, als ob das

Neuenburg, 29. Juli. Der Beginn des Romans befindet sich im zweiten Blatt.

Derrenthal, 29. Juli. (Kraftwagenverkehr Biberbüchel-Derrenthal.) Der Verkehrsverein bemerkt seit einiger Zeit, Kraftwagenverbindungen zwischen den Kurorten des nördlichen Schwarzwaldes, sowie Derrenthal und Baden-Baden herzustellen. Die Oberpostdirektion Karlsruhe hat diesen Wünschen dadurch Rechnung getragen, daß sie die Ausflugsfahrten innerhalb ihres Direktionsbezirks auch auf Karlsruhe ausgedehnt hat. Diese Fahrten können aber vorerst nur Samstag zur Ausführung kommen, weil die geringe Anzahl von Kraftwagen für weitere Ausdehnung von Ausflugsfahrten nicht zur Verfügung steht.

An unsere Leser!

Die „Berliner Zeitung“ wendet sich mit folgenden nachahmenswerten Zeilen an ihre Leser:

Die vielseitige Zeitung.

Die Zeitung kostet Geld, aber man muß sie haben, wenn man in der Welt Bescheid wissen will. Ein paar Prozent der Ausgaben lassen sich wieder heraussparen, wenn man die gelesten Blätter nicht achtlos verkommen läßt, sondern praktisch verwendet. Fensterreiben und Spiegel werden blank, wenn man sie mit einer leicht zerkrümelten Zeitung, die man mit Spiritus angefeuchtet hat, abreibt. Wasserflüssen werden hell und klar, wenn man Zeitungsklappen hineinstreut. Wasser dazu gleißt und ordentlich schmeckt. Kleine Löcher in der Wand, durch Kägel usw. entstanden, lassen sich durch feuchten Zeitungsdrei (Zeitungstücke in Wasser aufgelöst) leicht verstopfen. Der Brei verbindet sich mit dem Mörtel und läßt den Nagel fester stehen. Viehtrich zusammengereinigtes Zeitungspapier, nach der Schüssel gebrüht und in den Schuß gelegt, hält die Hitze warm. Schwarze Schuhe lassen sich, wenn sie gereinigt sind, mit Zeitungspapier glänzend reiben, es erkalte die Bürste und Wische. Preiswert, Wollwäcker, Federn in Zeitungspapier gehörig eingewickelt, werden nicht von Rotten heimgesucht. Hat man viele Zeitungsbücher, kann man sie in eine Wanne mit Wasser kochen und weich werden lassen, ausdrücken, zu Kugeln ballen und trocknen, sie erziehen Viretilla.

Neuere Nachrichten.

Stuttgart, 28. Juli. Die Kommunisten haben im Landtag eine Große Anfrage eingebracht wegen der Stellung der bayerischen Regierung zum Gesetz zum Schutze der Republik, das einen Vorstoß der Reaktion gegen die Reichseinheit bedeute. Der würt. Regierung erwachte die Pflicht, als nächster Nachbar Bayerns mit aller Entschiedenheit diesen reaktionären Bestrebungen entgegenzutreten. Zu diesem Zweck werden sieben Maßnahmen zur Sicherung gefordert, u. a. Abbruch der Beziehungen zu Bayern.

Karlsruhe, 28. Juli. Die Staatspräsidenten von Württemberg, Baden und Hessen traten heute in Bruchsal zu einer Beratung über die durch die Verordnungen der bayerischen Regierung vom 24. Juli 1922 geschaffenen Lage zusammen. Sie gelangten zu einer übereinstimmenden Beurteilung der Situation und werden zunächst ihren Kabinetten Bericht erstatten.

München, 29. Juli. Die bayerische Regierung hat dem kommunistischen Landtagsabgeordneten Aenderl, der Ludendorffs Ausweisung aus Bayern verlangt hatte, weil dieser den Rathenauord auf bolschewistische Initiative zurückgeführt und sich als Führer bei einer gemeinsamen Expedition gegen Sowjetrußland angeboten habe, erklärt, daß alle diese Behauptungen falsch und ungerechtfertigt seien. Von einem Akt der Generalis in Bayern könne keine Rede sein. General Ludendorff sei Deutscher und habe wie jeder deutsche Staatsbürger im ganzen Reich verfassungsmäßig Freizügigkeit und könne seinen Wohnort wählen, wo er wolle.

München, 29. Juli. Der Ordinarius für Staatsrecht an der Universität München, Professor Rothenbacher, sagte in einem Vortrag über das staatsrechtliche Verhältnis zwischen Bayern und dem Reich, jeder bayerische Richter müsse sich die Frage vorlegen. Ist diese Verordnung rechtmäßig? Er würde sich für verpflichtet halten, nach dem deutschen Reichsgesetz zu verfahren und die bayerische Verordnung als nichtig und nicht bestehend zu erachten. Die Folie davon

sei, daß kein Angeklagter das Gericht anzuerkennen brauche.

Nürnberg, 28. Juli. Ein Unbekannter meldete sich in der hiesigen Reichsbankfiliale beim Austruf eines Kontraktstreitens anstelle des betreffenden Bankdieners und erhielt 300.000 M. ausbezahlt. Der Schwindler ist spurlos verschwunden.

Dortmund, 28. Juli. Auf der Zeche Neufeld wurden durch Sturz aus dem Förderkorb 5 Bergleute getötet, 7 Bergleute und 3 Beamte verletzt.

Leipzig, 28. Juli. Bei dem Brand in der Chemischen Fabrik Dr. Heinrich König und Co. Leipzig-Blagwitz, haben, trotzdem große Bestände von Alkohol, Aether und anderen leicht brennbaren Stoffen im Fabrikgebäude lagerten, die Brandmauern und der feuersichere Keller Stand gehalten, sodaß ein erheblicher Teil der Bestände erhalten blieb. Der Betrieb kann im vollen Umfang aufrecht erhalten werden.

Berlin, 28. Juli. Beamte der Berliner politischen Polizei haben in den letzten Tagen mehrere Waffenlager beschlagnahmt. So wurden in einer Villa in Lichterfeld 3 Maschinengewehre, 2 Maschinepistolen, 120 Gewehre, mehrere Pistolen, Handgranaten, Stahlhelme, Seitengewehre und zahlreiche Munition gefunden. Nach den bisherigen Feststellungen sind es Waffen der früheren Lichterfelder Gewehrwehr. Ferner wurden bei einem Berliner Schatzwirt in der Hochstraße, der kommunistischer Bezirksgruppenleiter ist, ein dort eingemauertes Waffen- und Sprengstofflager beschlagnahmt, bestehend aus 20-25 Kilo Sprengstoff, 400 Meter Fäufschur, 3 Maschinepistolen, 8 Gewehren, 4 Karabinern und 40 Handgranaten, sowie Munition.

Berlin, 27. Juli. Eine kürzlich verlaufene Versammlung des Vereins Deutscher Lokomotivführer in Berlin führte zu folgender einstimmig angenommener Entschließung: Der neue Verband deutscher Lokomotivführer steht zu der Frage des Beamtenstreiks auf dem Boden der vom Deutschen Eisenbahn- und Eisenbahnenverein. Das Recht der Dienstverweigerung darf von den Beamten nicht aus wirtschaftlichen Gründen, sondern nur dann in Anspruch genommen werden, wenn die Reichsverfassung oder die Grundrechte des Berufsbeamten gefährdet sind.

Berlin, 29. Juli. Laut „Vorwärts“ traten gestern von mittig Vertreter der Parteivorstände der S. P. D. und der U. S. P. D. zu einer Besprechung über die Einigungsfrage zusammen. Es herrschte beiderseits Einmütigkeit darüber, daß die Selbständigkeit der Parteien in keiner Weise beeinträchtigt werden darf, bis die Parteitage Stellung genommen haben. Es soll aber auch alles vermieden werden, was der Einigung Hindernisse bereiten könnte.

Berlin, 28. Juli. Die erste öffentliche Verhandlung vor dem Staatsgerichtshof wird wahrscheinlich am 10. August in Leipzig stattfinden. Es werden 4 bis 5 Fälle zur Verhandlung kommen: Beschimpfung des Reichspräsidenten, der Reichsflagge, Begünstigung des Nordes an Rathenau und andere. — Die Reichsbank hat den Diskontsatz von 5 auf 6 und den Lombardzinsfuß von 6 auf 7 Proz. erhöht. Entsprechend der Erhöhung des Reichsbankdiskonts ist auch der Zinsfuß der Darlehensklassen des Reiches heute um 1 Prozent erhöht worden. — Das Vorstandsmitglied der Württembergischen Kreditbank, Karl Mommen, ist heute früh im Alter von 61 Jahren plötzlich gestorben. Als Mitglied des Reichstags und preussischer Landtags war er zeitweise einer der Führer der Deutsch-demokratischen Partei. — Die Thüringische Regierung hat U. „Lokalanzeiger“ alle Versammlungen des Deutschnationalen Handlungsgehilfenverbandes, auch die inneren Vereinsversammlungen, verboten. — Der Dollarkurs betrug am Freitag M. 550,31.

Boigeburg, 28. Juli. Heute nachmittags gegen 3 1/2 Uhr hat sich das Postflugzeug „D 150“ der Deutschen Luftposterei etwa 6 Kilometer von Boigeburg entfernt überschlagen und ist in die Gölzer Lannen abgestürzt. Der Führer, von Bertal, und drei Passagiere, anscheinend un-

rauschende Wasser an einem Mähwehr gestellt worden wäre; das Besinnen der Stimmen verstummte wie auf Befehl oder Verabredung, und augenblicklich wurde es in der Stube so still, daß man den Perpendikel der großen Standuhr hörte, der gleich und unabänderlich fortging, wie der hörbar gewordene Pulsschlag der Zeit.

Widder war es zu Mute, als ob ihm das Herz stille stehen wollte; er vermochte kaum der Kellnerin Antwort zu geben, die kurz nach seinem Begehren fragte, und ward es nicht gewahr, daß sie Krug und Brot abgewendet und flüchtig vor ihn hinstellte, es nicht einmal der Nähe wert fand, das jedem Gast gebührende und landsübliche „Gefegn' es Gott!“ auszusprechen. Vom Tische der Bauern löste ebenfalls kein grüßendes Wort, aber der Blick der Reisten ruhte verwundert auf ihm, während Andere in ihre Krüge hineinsahen, wie um einen unangenehmen Anblick oder einer Rötigung zum Grusse auszuweichen. Wie sollte Widder diesen allgemeinen Zeichen der Geringschätzung entgegenreten? So sehr auch das Blut in ihm aufkochte, er fand keinen Ausweg, kein Wort der Erwiderung. Er hatte gehofft, daß die Tatsache seiner Freilassung genügen würde, ihn in der allgemeinen Meinung herzustellen; jetzt ward ihm plötzlich die ganze furchtbare Bedeutung des über ihn ergangenen Richterpruchs deutlich; er erkannte, daß er den Verdacht an seinem Tische gleich einer unsichtbaren Kette nachschleppte, an welcher man ihn jeden Augenblick zurückziehen vermochte. Er konnte den argwöhnischen Augen nicht offen entgegenreten, denn er las baria; „Was willst Du von uns? Du bist verdächtig und kannst nicht verlangen, daß wir besser von Dir denken als das Gericht.“

Um das Maß seiner Erregung voll zu machen, war Fazi sofort bei seinem Anblick ausgebrochen, hatte seinen Krug erfaßt und schickte sich mit etwas mehr reinem Schritt an, dem unermüdet erschienenen Wirtmann einen Krug zu bringen. Konnte es noch eine härtere Demütigung geben, als die bereits erlittene war, der ihn in der Freibeit und der Heimat willkommen hieß. Fazi kam übrigens

damit nicht so leicht zu Stande. Da er ohnehin im Begriffe war seine Wanderung fortzusetzen, wollte er vorher von der Kellnerin Abschied nehmen, die seinen Worten nicht ohne Geßallen lauschte. Er schien ihr dringend eine Frage an's Herz zu legen und eine bestimmte Antwort oder ein Versprechen zu verlangen, worauf das Mädchen endlich lachend in die gebotene Hand einstieg.

„Grüß Dich Gott!“ rief er, als er endlich losgekommen war. „Treffen wir da wieder zusammen?“

Widder wandte sich und schien die Begrüßung nicht beachten zu wollen. „Geh! Deiner Wege!“ rief er, „ich habe nichts mit Dir zu schaffen.“

„Oho,“ erwiderte der andere. „Wichst Du's noch immer so hoch? Ich meine, Du solltest wohl vom hohen Hofe heruntersteigen, aber meinetwegen tu' Du wie Du willst! Wir kann's recht sein. Ich halt' Dir doch mein Wort und sage keinem Menschen, wo wir miteinander übernachtet haben. Behalt' Dich Gott, neuer Himmelmoos! Voh' sein die Kalkgrube richten hinterm Haus, damit es Dir nicht auch geht, wie dem Alten, dem Du so gleich siehst! Das lange Sihen hat Dich ein bißel wünnommen, daß Du schier gerade so aussiehst.“

„Wirst Du mich in Ruh' lassen, Du Lump?“ rief Widder. Der Andere aber fuhr ihn unterbrechend fort: „Auch die Stimm' ist ganz die nämliche — wirst Du auch schon auswaschen auf den nämlichen Fennigbüchel und Leuschinder. Tut nichts. Deswegen sind wir doch auf einer Schulbank gesessen, Du vorn und ich hinten dran, und ich bin doch der Beschaidtere worden, denn ich sehe, wohin Du es gebracht hast mit all' Deiner Beschaidtheit.“

Er brach in lautes Gelächter aus und beugte sich sichtlich vor, indem er mit beiden Händen auf die Knie saß.

(Fortsetzung folgt.)

haben sämtlich Schaden geborgen. Die U... da das Flugzeug v...
Holland, 28. Juli. ... Duratti wurde a...
sien für 100.000 ...
Berlinsbänder, in ...
Brügge, 28. Juli. ...
Berliner Hof der Pro...
den Baron von Ga...
Berlins, von denen der e...
Berlins beschuldigt i...
sien.

London, 28. Juli. ...
sien die Nationalen sag...
sien eine Nation, ohne d...
sien Nationen zum Kri...
sien, die große Hoffn...
sien der Völkerverbund mit...
sien Justifikation zum Tode...
sien kann dem Völkerver...
sien können die Kirchen...
sien.

London, 28. Juli. ...
sien Konstantinopel wurden i...
sien der Bosporus durch...
sien.

Württemberg.

Stuttgart, 28. Juli. ...
sien gründlich nahm es der...
sien Beratung der Katal...
sien wurde. Gleich der er...
sien wurde aber zwei Gegen...
sien damit längst einig war...
sien den sogenannten Fern...
sien den Mittelhandlern d...
sien geordnet und nach v...
sien geordnet wurde. Der we...
sien Einleitung der Konsum...
sien Antrop Winter (Soy...
sien in namentlicher Weis...
sien Parteien gegen 20...
sien. Ein Antrag Müller...
sien der Reichsfiel ebenfalls...
sien durch. Bei Art. 2 d...
sien nicht, verlangten U...
sien die beiden Reichst...
sien ebenfalls abgelehnt w...
sien Vorschläge, die die W...
sien. Ueber die Deutung...
sien Reichstages für Ge...
sien (M. A.) eine Abst...
sien der Reichsfiel ebenfalls...
sien nicht eintreten könn...
sien) forderte Strödel (W...
sien Reichstages die Reiner...
sien werden, wobei er...
sien. Neben der übrigen...
sien nicht jedoch ab und...
sien, daß das letzte Gr...
sien. Erß gegen 9 Uhr war...
sien verlor, wo dann d...
sien haben worden soll.

Geschäftsordnung.

Stuttgart, 28. Juli. ...
sien von Abgeordneten v...
sien Strafverfahren besch...
sien des Landtags. Davon...
sien Reichstages. — Die...
sien Reichstages der Deut...
sien Thüringische Regierung hat U...
sien „Lokalanzeiger“ alle Ver...
sien des Deutschnationalen Hand...
sien, auch die inneren Verei...
sien. — Der Dollarkurs betrug am...
sien Freitag M. 550,31.

Boigeburg, 28. Juli. ...
sien heute nachmittags gegen...
sien 3 1/2 Uhr hat sich das Post...
sien der Deutschen Luftpost...
sien etwa 6 Kilometer von Boi...
sien überschlagen und ist in die...
sien Gölzer Lannen abgestürzt...
sien Der Führer, von Bertal, und...
sien drei Passagiere, anscheinend un-

Berlin, 28. Juli. ...
sien eine Interpellation des...
sien wegen der Umwand...
sien in Karlsruhe in eine F...
sien, daß die Umwandl...
sien der Großstadt Wabens i...
sien Berlin; auch Württem...
sien gleichen Sache vorstell...
sien Beratung müsse imgeben...
sien Staatsgerichtshof an...
sien die Haltung der Reg...
sien mit allen Mitteln...
sien Krug und verdräng...
sien übernommen Rechte der...
sien schlicht und vertreten

Der Reichspräsident.

Berlin, 28. Juli. ...
sien den Verordnungs...
sien heute d...
sien verurteilte Schreiben des...
sien.

Dachau, 28. Juli. ...
sien Die Stellungnahme der...
sien über dem Gesetz zum...
sien Sorge und zwingt...
sien Die von der bayerische...
sien Verordnungen ist nach...
sien Stellung und Ueberzeug...
sien. Sie stellt eine...
sien überwindlich dar, die bei...
sien über den Bestand der...
sien, als Hüter der...
sien erwacht mir dabei...
sien Verordnungen auf die...
sien binanzieren. Ich möchte...
sien gewiesenen Schritte

Krabach, 28. Juli 1922.
Todes-Anzeige.
 Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß mein lieber Mann, unter treubeforsogter Vater, Groß- und Schwiegervater, Bruder und Onkel
Gottlieb Jäck,
 Senfenschmied,
 im Alter von 62 Jahren unerwartet schnell und sanft verschieden ist.
 In tiefer Trauer:
Karoline Jäck, geb. Diez,
 nebst Angehörigen.
 Beerdigung: Sonntag nachmittag 3 Uhr.

Schwann, 29. Juli 1922.
Todes-Anzeige.
 Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe, unvergessliche Tochter und Schwester
Pauline,
 im Alter von nahezu 21 Jahren gestern morgen um 1/8 Uhr in dem Herrn entschlafen ist.
 Die trauernden Hinterbliebenen:
Ernst Pfrommer mit Angehörigen.
 Beerdigung: Sonntag nachmittag 3 Uhr.

Deutscher Transportarbeiter-Verband.
Achtung! **Achtung!**
 Kraftfahrer, Fuhrleute, Handels- und Transportarbeiter im Oberamt Neuenbürg.
 Am Sonntag, den 30. Juli 1922, nachmittags 3 Uhr, im Gasthaus Restauration Kiefer in Neuenbürg
öffentliche Transportarbeiter-Berjammlung.
 Tages-Ordnung:
 Die Lohn- und Arbeitsverhältnisse im Transportgewerbe.
 Redner: Gewerkschaftssekretär Krill, Pforzheim.
 Transportarbeiter! Sorgt für Massenbesuch.
 Neuenbürg.

Gutes Kuhfleisch,
 das Pfund zu 48 M. empfohlen
Ferdinand Stengele,
Gottlieb Stengele.
 Neuenbürg.

Portlandzement
 (In- und Auslandzement)
 haben ständig auf Lager.
Bürkle & Bacher,
 Baugeschäft und Baumaterialienhandlung.
 Telefon 99.



Cyklonette
 Zwei- und Viersitzer
 das bewährte
= Klein-Auto =
 für Geschäftsleute, Aerzte, Jäger usw.
 Geringster Brennstoff- und Gummiverbrauch.
 Einfachste Bedienung.
 Vorführungswagen steht jederzeit zur Verfügung.
V. Zahn & Co., Calw, Telef. 41.

Bringe mein Lager in
**Manufaktur-, Kurz-,
 Weiß- und Wollwaren,
 Aussteuer-Artikel**
 wie:
 160 Centimeter breite Halbleine, 150 Centimeter breiten Cretonne, 80 Centimeter breite, farbige Bettcattune, halbwoollene Jaquard-Decken, Handtücher, sowie Kleider-Stoffe, Unterrock-Stoffe, englisch Leder, Manchester u. s. w.
 in empfehlende Erinnerung.
 Außerdem neu eingetroffen:
 Damen-Strickjacken, Blusenohner und Jumper, gestricke Knaben-Anzüge und Sweater-Anzüge, fertige engl. Lederhosen, Einsatzhemden etc., große Auswahl in Kinder- und Damen-Träger- und Aermelschürzen, schwarz und farbig.
 Angesichts der fortwährenden Preissteigerung empfiehlt es sich, sich jetzt schon für den Winterbedarf einzudecken und sehr geneigten Zuspruch entgegen.
Oskar Meisel, Neuenbürg,
 Marktstraße 210.

**Gesang-Verein „Froh Sinn“
 Schwann.**
 Sonntag, den 30. ds. Mts.

großes Wald-Fest
 mit Konzert und Volksbelustigung,
 abds. Tanz im Lokal „Waldhorn“
 wozu freundlichst einladet
 Der Vorstand.
 Bei schlechter Witterung 8 Tage später.

Oelsamen-Lohnschlägerei.
 Ich nehme wieder täglich gute luftgetrocknete Oelsaaten jeder Art zum Schlagen an. Ganz besonders mache ich auf mein rühmlichst bekanntes **raffiniertes Speiserepsöl** aufmerksam, dem nach dem seitberigen Verfahren bekanntlich der herbe Beigeschmack dauernd und vollkommen genommen ist.
 Neben einer guten Ausbeute sichere ich bei mäßiger Berechnung ein erstklassiges und bis auf den letzten Tropfen klares Öl zu.
 Ebenso auch laufe ich wieder guten luftgetrockneten **Reps und Lein** in großen und kleinen Posten zu höchsten Tagespreisen.
Alfred Reclam, Nagold,
 Fernsprecher 101. Hauptbahnhof.

Neuenbürg.
Rabinettfräulein
 für unsere **Polissenen-Abteilung** gesucht. Bevorzugt werden solche, die bereits in der Alpacawarenbranche tätig waren.
 Schriftliche Offerten an
Scholl A.-G.,
 alte Kunstmühle.

Neuenbürg
 Wegen Entbehrlichkeit verkaufe ich verschiedene
Haushaltungsgegenstände
 bestehend in Schreinerwerk, Betten und Küchengeräte.
Adolf Lufmann,
 Marktstraße 210.
 Birkenfeld.
 Wegen Umbau habe ich sofort ein Paar 8 Wochen alte

Milchschweine
 zu verkaufen.
Gottlob Dehrlschläger
 Rathausgasse Nr. 16.
 Feldrennach.
 Eine gut erhaltene
Windmühle,
 sowie ein schweres, fettes
Mutterchwein
 verkauft
E. Laupp b. neuen Rathaus.

Abzugeben
 wegen Aufgabe des Stalles:
 1 ostfriesches Milchschaf samt Lamm,
 1 Saanenziege samt Jungen,
 1 Jährling,
 2 Hähnen,
 Rechen, Senfenwürbe,
 Wäschelammern und
 Saftpresse.
 Rundstabsfabrik Höfen a. G.

Herrenalb.
 Empfehle zu noch billigen Preisen:
Herren-Hemden,
 mit und ohne Einsatz,
 gestricke Damenjackchen und Jumper
 in schöner Auswahl.
Erh. Kürble, Tel. 80.
 Rauschle, Rauschle, Rauschle
 in Neuenbürg

Obst- und Gartenbau-Verein
 Ortsgruppe Neuenbürg
 Zur Veranstaltung in Neuenbürg bittet um zahlreiche Beteiligung unserer Mitglieder (Bewegung 1/2 12 Uhr im Bismarck) Vorstand Schreier.

Kartoffeln
 alter Ernte, gute Ware in kleineren und größeren Mengen sofort zu kaufen gesucht. Zu erfragen in der Gärtnerei geschäftsstelle.
 Zum 15. Aug. oder 1. Sept. findet ein
Zimmermädchen
 das im Weisknähen bewandert ist und ein
Hausknecht
 der etwas Landwirtschaft und Kleintierzucht versteht gut bezahlte Dauerstellung.
 Erholungsheim Ludwigshaus, Bad Liebenzell.

Mädchen gesucht.
 Infolge Erkrankung meines Mädchens suche für sofort oder später, braves zuverlässiges Mädchen bei guter Behandlung und Bezahlung für einen Haushalt, (3 Personen).
Frau Kob. Dof. Schwager,
 Pforzheim,
 untere Hirsingerstraße 15.

Gottesdienst in Neuenbürg
 Sonntag, den 30. Juli 1922.
 (7. Sonntag nach dem Trinitatisfest).
 9 Uhr Beichte.
 10 Uhr Pred. (Rm. 4, 18-20) Pred. Dr. Wegelin.
 Kirchenges. stehend haben die Hände.
 Gemeindefest: Himmelstanz (Himmelstanz Nr. 481).
 Anschließend an den Festgottesdienst: Festschmaus im Gasthaus „Waldhorn“ (Hauptstraße 100) (Hauptstraße 100) (Hauptstraße 100).
 Das Opfer ist für den Kirchenbau der Gemeinden Reiningen und Nagold bestimmt.
 1/2 12 Uhr Kirchenlotterie (Stapel: Stadtvorstand Reiningen).
 8 Uhr Bibelstunde in Waldrennach. Stadtvorstand Reiningen.
 Die Bibelstunde am Mittwoch ruht wegen Schulferien.

Katholisch. Gottesdienst in Neuenbürg
 Samstag, den 29. Juli 1922.
 7-8 Uhr ab. Beichtgelegenheit.
 Sonntag, den 30. Juli 1922.
 8 Uhr morgens Beichtgelegenheit.
 8 u. 10 Uhr Andenken an Hl. Kommunion.
 10 Uhr Beicht und Amt.
 11 Uhr nachm. Andacht.
 Schützenfeste fällt während der Schulferien aus.
 Ka den Festtagen ist der Gottesdienst um 8 Uhr, am Mittwoch fällt derselbe aus.
 11 Uhr Sonntag.
 Mittwoch abend 8 Uhr Bibelstunde.

Methodisten-Gemeinde Unt. Gartenstraße Nr. 67
 Sonntag vorm. 1/2 10 Uhr Beichtgelegenheit.
 11 Uhr Sonntag.
 Mittwoch abend 8 Uhr Bibelstunde.

Herrenalb.
 Empfehle zu noch billigen Preisen:
Herren-Hemden,
 mit und ohne Einsatz,
 gestricke Damenjackchen und Jumper
 in schöner Auswahl.
Erh. Kürble, Tel. 80.
 Rauschle, Rauschle, Rauschle
 in Neuenbürg

Wittgenstein, 28. Juli.
 19 Jahre alte Kaiserin Elisabeth wegen Krankheit gestorben. Der an einem schmerzhaften Besuch des Krates erkrankte Kaiserin wurde am 28. Juli im Hofe des Kaiserpalastes in Wien im Alter von 68 Jahren verstorben. Die Kaiserin Elisabeth wurde am 28. Juli im Hofe des Kaiserpalastes in Wien im Alter von 68 Jahren verstorben. Die Kaiserin Elisabeth wurde am 28. Juli im Hofe des Kaiserpalastes in Wien im Alter von 68 Jahren verstorben.

Stuttgart, 28. Juli.
 Infolge Erkrankung meines Mädchens suche für sofort oder später, braves zuverlässiges Mädchen bei guter Behandlung und Bezahlung für einen Haushalt, (3 Personen).
Frau Kob. Dof. Schwager,
 Pforzheim,
 untere Hirsingerstraße 15.

Neuenbürg.
 Wegen Umbau habe ich sofort ein Paar 8 Wochen alte Milchschweine zu verkaufen.
Gottlob Dehrlschläger
 Rathausgasse Nr. 16.
 Feldrennach.
 Eine gut erhaltene Windmühle, sowie ein schweres, fettes Mutterchwein verkauft
E. Laupp b. neuen Rathaus.

Neuenbürg.
 Rabinettfräulein für unsere Polissenen-Abteilung gesucht. Bevorzugt werden solche, die bereits in der Alpacawarenbranche tätig waren.
 Schriftliche Offerten an
Scholl A.-G.,
 alte Kunstmühle.

Herrenalb.
 Empfehle zu noch billigen Preisen:
Herren-Hemden,
 mit und ohne Einsatz,
 gestricke Damenjackchen und Jumper
 in schöner Auswahl.
Erh. Kürble, Tel. 80.
 Rauschle, Rauschle, Rauschle
 in Neuenbürg